

Möchten Sie regelmässig das halbjährlich erscheinende Kulturblatt erhalten? Melden Sie sich

- mit diesem Coupon
- oder per e-mail: lukas.vogel@nw.ch

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Ausschneiden oder kopieren und einsenden an: Amt für Kultur, Murgstrasse 12, 6371 Stans

Das «Obwaldner/Nidwaldner Kulturblatt» können Sie auch im Internet unter www.kulturfenster.ch als PDF ausdrucken.

OW: 25 Jahre Kulturbeiz Krone

Grandiose Jubiläumsfeierlichkeiten

Vor genau 25 Jahren übernahmen Ingrid und Thomas Kuster-Weibel das Hotel Krone in Giswil. Ein berufliches und privates Abenteuer begann, wie sie in ihrer Einladung zu den Jubiläumsfeierlichkeiten selber beschrieben.

Am Sonntag, 8. Januar wurde das Jubiläum feierlich begangen. Wie es sich für die Krone Giswil gehört, mit viel Kultur und feinem Essen. Kostenlos durften sich die vielen Gäste am Buffet bedienen und die vielfältigen Konzerte geniessen, darunter der Ob-

waldner Martin Ledergerber, der Jodlerclub Giswil oder Philipp Fankhauser und Band. In einer spontanen Rede nach dem Auftritt des Jodlerclub Giswil beschrieb Thomas Kuster eindrücklich die Wirkung von Musik, die ins Herz geht und damit wohl auch über die vielen Jahre hinweg das grosse Kulturrengagement von Ingrid und Thomas Kuster genährt hat. Professionalität und Herzblut: sicher zwei zentrale Ingredienzen des Erfolgs und der Ausstrahlung der Kulturbeiz Krone.



Sie traten am 25-Jahr-Jubiläum auf (von links): Martin Ledergerber, Philipp Fankhauser und Band, Jodlerclub Giswil. Fotomontage Otto Leuenberger.

OW: Obwaldner Kulturpreis

Karl Imfeld erhält den Obwaldner Kulturpreis

Der Regierungsrat hat vor wenigen Wochen dem Kernser Volkskundler und Literaten Karl Imfeld den Obwaldner Kulturpreis verliehen. Die Preisverleihung findet am 10. Juni im Theater Altes Gymnasium in Sarnen statt.

Das reiche volkskundliche und literarische Schaffen von Karl Imfeld zeugen von hoher Qualität und grossem Engagement. Karl Imfeld hat sich als Mundartforscher und -autor, als Lyriker, als Autor von Hörspielen und Theatern sowie als Volkskundler einen Namen weit über die Kantonsgrenzen hinaus geschaffen. Er hat es zudem verstanden, sein vielfältiges Wissen und Wirken in einen fruchtbaren Dialog zu setzen.

Eindrücklichstes Beispiel und zugleich eigentliches Lebenswerk bildet das Obwaldner Mundartwörterbuch. Ein für die ganze Schweiz einzigartiges Mundartwörterbuch, wie es auch die Neue Zürcher Zeitung vermerkte: «Karl Imfelds Obwaldner Wörterbuch schöpft aus dem Vollen; es widmet sich in besonderem Masse auch dem Volkswitz, wie er sich in zahllosen Redensarten und Anekdoten zeigt. Das Buch verdient über die Kantonsgrenzen hinaus Beachtung». Einzigartig lebendig wird dieses Buch vor allem deshalb, weil die Wörter nicht einfach übersetzt sind, sondern in zahllosen Beispielen, Sprüchen und Vergleichen aufscheinen. Imfeld will nicht den «reinen» Dialekt hochleben, sondern die Lebendigkeit des Obwaldner Dialekts unterstreichen. Ein Beitrag, der für Obwalden zweifellos noch viele Jahrzehnte von grosser Bedeutung bleiben wird.

Präzision, Humor und Wissen prägen das Schaffen von Karl Imfeld. Nirgendwo anders finden sich diese Elemente

in seinem Werk so eindringlich und kraftvoll umgesetzt, wie in den Gedichten, Sprüchen und Kürzestgeschichten. Seine Sprüche und Geschichten sind Ausdruck von genauen Beobachtungen der Menschen und deren Lebensverhältnisse. Er spürt auf, legt bloss und beschreibt klar und deutlich. Von geschönten Worten und Reimen, von Anbiederung keine Spur. Und doch sind die Worte geprägt von einer tiefen Verbundenheit mit Land und Leuten, von der Liebe zu seiner Heimat.

Karl Imfeld hat sich auch einen Namen gemacht als Volkskundler. Dass ihn dabei auch die Sagenwelt der engeren Heimat beschäftigt, hat er mit der Herausgabe des Sagenbühlchens «Alig hends gseid» unterstrichen. Zudem hat er mehrere Beiträge zur Volkskunde in Standardwerken geschrieben, so zur Älplerkilbi in Obwalden, zu alpinen Bann- und Segensbräuchen oder zu Formen der Volksfrömmigkeit. Wenn fundierte Kenntnisse zum Volksglauben, zu Bräuchen und zu tradiertem Volkskultur im Kanton Obwalden gefragt sind, kommt man um Karl Imfeld nicht herum.

Karl Imfeld ist ein präziser und leidenschaftlicher Forscher und Entdecker. Doch er hat sich nie nur auf die Forschung in den eigenen vier Wänden beschränkt. Er wollte und will, dass sein Wissen über Volk und Bräuche, über Mundart und Sagen, über Land und Leute an die Öffentlichkeit gelangt. Dass das Wissen fruchtbar wird, die Menschen zum Denken über die eigenen Wurzeln und das Dasein bewegt. Ausdruck für diese Anliegen sind die vielen Bücher, Beiträge, Radiosendungen und Zeitungsartikel, die Karl Imfeld veröffentlicht hat. Während fast 10 Jahren sprach er

regelmässig auf Radio DRS «Zum neuen Tag». Eine Morgensendung, die jeweils von Hunderttausenden von Menschen der ganzen Deutschschweiz gehört wird.

Dass der ehemalige Kernser Pfarrer auch mit seinen bald 75 Jahren noch lange nicht «zum alten Eisen» gehört, beweist er gerade dieses Jahr eindrücklich. Am 25. August steigt in Sachseln die Premiere des Festspiels «Ein dryfach Brunnen», das Karl Imfeld nach der Brunnenvision von Bruder Klaus verfasst hat. Und im November erscheint in der Edition Magma eine umfassende Sammlung zu Obwaldner Volksbräuchen.

Der Obwaldner Kulturpreisträger 2006 Karl Imfeld. Foto Josef Reinhard



OW: Ausstellung

365 Tage in Zeichnungen

Der Obwaldner Maler und Zeichner Stefan Rogger verfasste im Jahr 2005 jeden Tag eine Zeichnung. Diese Werke zeigte er vom 5. Februar bis am 5. März im kantonalen Verwaltungsgebäude Hostett in Sarnen.

Jeden Tag mindestens eine Zeichnung. Das braucht Standhaftigkeit und Disziplin. Aber auch ein grosses Mass an Kreativität und Herzblut. Stefan Rogger bringt dies alles mit. So ist denn ein faszinierendes «Tagebuch» in Form von 365 Zeichnungen entstanden. Mal fröhlich und leicht, mal tiefgründig und schwer. Skurrile Gestalten, lustige Fabelwesen, Tagesaktualitäten, prägende Begegnungen, Phantasien und Träume. «Ein bewegenderes Jahr als das 2005 hätte ich mir für die Tagebuch-Zeichnungen wohl gar nicht auswählen können», betont Stefan Rogger. Nachhaltig geprägt hat den 44-jährigen Künstler die Hochwasserkatastrophe. Sein Atelier in Sarnen wurde vollständig überflutet. Hunderte von Bildern und Zeichnungen versanken im Wasser. Nur wenige Kunstwerke konnten einigermaßen unbeschadet aus den Fluten geborgen werden. Der in Sarnen wohnhafte Künstler stellte sich die Frage: weitermachen oder nicht. Durch Zufall blieben die täglichen Zeichnungen verschont. Dies gab den Anstoss, in kritischer Zeit das Projekt 365 fortzuführen. So kam es zu dieser denkwürdigen Ausstellung, in der der Künstler praktisch alles zeigt, was übrig geblieben ist. Es ist ein Neuanfang: «Das tägliche Weiterarbeiten hat mir geholfen, mit diesem Tiefschlag umzugehen und wieder Land unter die Füsse zu kriegen.»



OW: Volkskulturfest OBWALD

OBWALD vom 7. bis 9. Juli 2006 in Giswil

Das Volkskulturfest OBWALD 2006 findet definitiv statt. Es wird vom 7. bis 9. Juli 2006 in der Waldlichtung «Usser Allmend» in Giswil über die Bühne gehen. Dies hat der neu gegründete Trägerverein entschieden. Während drei Tagen stehen Naturjodel, Volksmusik und Blasmusik im Zentrum. Neben Obwaldner Formationen werden auch Gruppen aus Appenzell und der Bretagne zu hören sein. Regionen, die laut den Organisatoren ihre kulturellen Eigenheiten bewahrt haben, und deren musikalisches

Schaffen verblüffende Gemeinsamkeiten aufweist.

Für die Durchführung von OBWALD zeichnet ein Trägerverein verantwortlich. Der Trägerverein OBWALD wird von Peter Bucher aus Sarnen präsiert. Bucher hat als früherer Präsident und langjähriges Mitglied der Kantonalen Kulturförderungskommission, als Mitträger der Kunstgalerie Hofmatt in Sarnen oder als einstiger Mitorganisator von «Muisig uf em Landebärg» vielfältige Erfahrung im Kulturbereich. Wei-

tere Mitglieder des Vorstandes sind derzeit Daniel Fanger, Vizepräsident und Unternehmer (Sachseln), Regierungsrat Hans Hofer, Vorsteher des Bildungs- und Kulturdepartementes Obwalden (Sarnen), Hannes Blatter, Fraktionssekretär und stellvertretender Generalsekretär der CVP Schweiz (Engelberg/Luzern), Martin Heller, Kulturunternehmer (Zürich), Ingrid Kuster-Weibel, Kulturbeiz Krone (Giswil), Kurt Lötscher, Leiter Gruppenkommunikation der Sarna Kunststoff AG (Sarnen), Albert Michel, Treuhänder (Kerns) und Christian Sidler, Kantonaler Kulturbeauftragter (Stalden).

Die Verantwortung für die Organisation und die künstlerische Leitung des Volkskulturfestes wurde Fabian Christen und Martin Hess übertragen. Fabian Christen wird die Leitung, Organisation und Umsetzung des Volkskulturfestes übernehmen. Fabian Christen wohnt in Engelberg und bewegt sich seit vielen Jahren beruflich im Kulturbereich (z.B. Expo 02, Gasthaus Grünenwald, Obwaldner Band «Jolly and the Flytrap»). Er ist seit letztem Jahr auch als Co-Leiter der Stanser Musiktage engagiert. Martin Hess übernimmt die künstlerische Leitung des Volkskulturfestes. Zusammen mit der Steuerungsgruppe, die sich aus rund 20 Vertreterinnen und Vertretern der Obwaldner Jodel-, Blasmusik- und Volkstheaterzene zusammensetzt, prägt der

gebürtige Engelberger Martin Hess seit Beginn der Erarbeitung des Kulturprojektes OBWALD die künstlerischen und konzeptionellen Aspekte des Volkskulturfestes. Die Obwaldner Kantonalbank und Sika Sarnafil übernehmen das Hauptsponsoring des Volkskulturfestes OBWALD. Zudem haben weitere Obwaldner Firmen und auswärtige Kulturstiftungen Beiträge zugesagt. Der Regierungsrat des Kantons Obwalden hatte bereits vor einigen Monaten einen jährlichen Beitrag von Fr. 90 000.– gesprochen. Auch die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia zahlt in den Jahren 2006 bis 2008 jährlich Fr. 30 000.–. Zudem haben fünf Obwaldner Gemeinden der Durchführung 2006 einen Beitrag von jeweils Fr. 3000.– zugesichert.

Sobald die künstlerischen Beiträge, die Konstruktion der Waldbühne sowie der graphische Auftritt von OBWALD feststehen, werden Trägerverein und künstlerische Leitung detailliert über die erstmalige Durchführung von OBWALD informieren. Dies wird voraussichtlich Anfang April der Fall sein. Es ist erklärte Absicht des Trägervereins, auch in den Jahren 2007 und 2008 OBWALD zu veranstalten, selbstverständlich mit der Aussicht auf eine längerfristige Durchführung. Giswil wird auch 2007 und 2008 Austragungsort von OBWALD bleiben.



Foto Marianne Müller, Zürich

Ob- und Nidwaldner Kultur im Internet:
www.kulturfenster.ch

NW: Militärische Einrichtungen am und auf dem See

Einblick in die Schweizer Marine

Die meisten Festungswerke der Schweizer Armee aus der Zeit während und nach dem Zweiten Weltkrieg wurden vor wenigen Jahren aus der Geheimhaltung entlassen. Seither ist es möglich, etliche davon zu besichtigen und – vor allem – darüber zu forschen und zu publizieren. Der Megger Bauingenieur Hansjakob Burkhardt hat in der kurzen Zeit von nur einem Jahr eine umfangreiche, fast 200 Seiten umfassende Dokumentation über die Seesperre zwischen Oberer und Unterer Nas mit allen dazu gehörenden Einrichtungen sowie über die Schweizer Marine auf dem Vierwaldstättersee zusammen getragen. Er präsentiert nicht nur Pläne, Fotos und Dokumente aus der Baugeschichte der Festungen, sondern erstmals auch detailliertes Material über die schwimmende Seesperre zwischen Oberer und Unterer Nas, sozusagen eine Panzersperre auf dem Wasser.

Seine Recherchen ergänzt Burkhardt mit Informationen über die Transport-, Aufklärungs- und Kampfboote der Armee auf dem See. Deren Darstellung reicht bis in die heutigen Tage. Dabei kommen auch Sondereinsätze zur Sprache, wie etwa der Transport 1975 des Passagierflugzeuges «Coronado» vom Flugplatz Alpnach bis zum Verkehrshaus in Luzern, wo es seither steht und besichtigt werden kann.

Hansjakob Burkhardt: Befestigung «Seesperre Nas» und Schweizer Marine auf dem Vierwaldstättersee. Fischerdörfli Verlag, Meggen, 2005.



Impressum

Redaktion: Lukas Vogel, Christian Sidler, Urs Sibler, Rolf Scheuber.
Herausgeber: Kulturkommission Nidwalden, Mürgstrasse 12, Stans, Tel. 041 618 73 38, lukas.vogel@nw.ch
Kantonale Kulturförderungskommission Obwalden, Brünigstrasse 178, Sarnen, Tel. 041 666 64 07, kulturabteilung@ow.ch

Veranstaltungs-Tipps

Stanser Musiktage
24. bis 29. April 2006

Symposium «Musik am Vierwaldstättersee»
(Rachmaninoff, Scriabin, Schoeck, Rosenberg, Diethelm)
6. Mai ab 9.00 Uhr
Kapuzinerkirche Stans

Andreas Thiel «Politsatire»
Kulturbeiz Krone Giswil
13. Mai 2006, 19.00 Uhr

Ausstellung «Geniale Dilettanten? Die bewegten 80er»
u.a. mit Chäslager und «Eintracht» Wolfenschiessen. Museum im Bellpark, Kriens
13. Mai bis 9. Juli 2006

Ausstellung HangArt
Turbine Giswil
20. Mai bis 17. Juni 2006

Nidwaldner Museum im Kapuzinerkloster Stans
Retrospektive Paul Stöckli
Vernissage: 20. Mai 2006

Premiere Freilichtaufführung «Katharina Knies»
Sportplatz Stalden ob Sarnen, 27. Mai 2006

OBWALD – Volkskulturfest Waldlichtung «Usser Allmend»
Giswil
7. bis 9. Juli 2006

OBWALDNER/NIDWALDNER

KULTURBLATT

März 06

Editorial

Warum Publikum?

Der Schweizer Film ist fulminant ins 2006 gestartet. «Grounding», «Jeune homme» und «Vitus» finden ein Publikum, wie es für den Schweizer Film vor wenigen Jahren noch undenkbar war. Es ist noch gar nicht lange her, da hat es zum guten Ton gehört, Spielfilme zu drehen, die zwar hohen künstlerischen Ansprüchen genügen, jedoch fast kein Publikum finden. Das ist heute anders, nicht zuletzt dank dem Förderinstrument «succes cinema»: die Filmemacher erhalten höhere Beiträge vom Bund, je mehr Leute ins Kino gehen. Vom Erfolg des Schweizer Films profitieren indirekt auch die experimentierfreudigeren Produk-

tionen. Wenn der Schweizer Film grundsätzlich ein positiveres Image erhält, dann wagen sich immer mehr Kinogänger auch an schwierigere Filme. Das dänische Filmwunder rund um das Label «Dogma» hat dies eindrücklich bewiesen.

Ob die Breitenwirkung des künstlerischen Schaffens auch in anderen Sparten ein wichtiges Kriterium bei der Beurteilung von Gesuchen sein soll, ist heftig umstritten. Konsens scheint wenigstens darin zu bestehen, dass auch künstlerisch Anspruchsvolles ein breites Publikum ansprechen kann und «darf».

Ich spreche mich für folgende Gratwanderung aus: die Publikumswirkung des künstlerischen Schaffens

hat nichts mit dessen Qualität zu tun. Freiräume für experimentelles Kulturschaffen, für das lustvolle und ziellose Entdecken, das (vorerst) kein grosses Publikum findet, müssen erhalten bleiben und neu geschaffen werden. Sonst wird dem innovativen und oft auch sperrigen Kulturschaffen der Boden entzogen. Gleichzeitig ist das Kulturschaffen auf Publikum angewiesen. Theater ohne Zuschauer, Bücher ohne Leserinnen oder Konzerte ohne Zuhörer machen auf die Dauer wenig Sinn. Die Kulturförderung soll sich die Frage erlauben dürfen, wie es das jeweilige Kulturprojekt dem Publikum ermöglicht, einen Zugang zum künstlerischen Schaffen zu finden. Wie auch das Publikum an Prozessen und Produkten aus der Welt der Kultur teilhaben kann. Nicht Anbiederung, aber Interesse am Publikum ist gefragt.

Christian Sidler-Giannini, Kulturbeauftragter Kanton Obwalden

OBWALD findet statt!

OW Kulturpreisträger 2006

Nelly Pianelly



«VITUS» – einer der Schweizer Filme, die erfolgreich ins 2006 gestartet sind.

OW: Kulturleitbild

Kulturleitbild wurde öffentlich diskutiert

Die kantonale Kulturförderung Obwalden entwarf im Auftrag des Regierungsrates ein Kulturleitbild. Einerseits soll das Kulturleitbild die Schwerpunkte und die langfristige Strategie der kantonalen Kulturförderung und -pflege definieren, und andererseits einen Diskussionsprozess lancieren.

Das Obwaldner Kulturleitbild betont die enorme Bedeutung des kulturellen Schaffens für die ganze Bevölkerung, verweist auf die Wichtigkeit eines kulturfrendlichen Umfeldes und die gemeinsame Unterstützung der Kultur durch die öffentliche Hand und Private und fordert, dass die künstlerische Freiheit gewährleistet wird. Ziele der kantonalen Kulturarbeit sind laut Leitbild u.a. der sorgfältige Umgang mit gewachsenen Ortsbildern und wertvollen Bauten, das Stützen gewachsener kultureller Stärken und Strukturen, das Wahrnehmen neuer Tendenzen und Ausdrucksformen, der breite Zugang der Bevölkerung zu den kulturellen Angeboten und die Förderung einer Atmosphäre der Offenheit und Wertschätzung.

Das Kulturleitbild wurde am 1. Dezember 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt. Die 20 anwesenden Kulturschaffenden und Kulturinteressierten waren mit dem vorgelegten Kulturleitbild in grossen Teilen einverstanden. Einzig bei der Erwähnung jener Kultursparten, die im Kulturleitbild als gewachsene kulturelle Stärken dargestellt werden, kam es zu einer kontroversen Diskussion. Während die einen die Bereiche Denkmalpflege, Musik, Theater und Bildende Kunst – ergänzt durch den Bereich Literatur – explizit als «gewachsene kulturelle Stärken» aufgeführt wissen möchten, bevorzugen die anderen, die Kultursparten nicht auszuformulieren oder zumindest «modernere» Ausdrucksformen ebenso zu erwähnen. Zudem wurde gefordert, dass die Förderung neuer künstlerischer Tendenzen stärker betont wird.

In den vier Workshops zu den Bereichen Kulturpflege, Theater/Film/Literatur, Bildende Kunst/Architektur und Musik/Tanz ergab sich die Gelegenheit, über Förderinstrumente und Wirkungen der kantonalen Kulturarbeit zu diskutieren. Die Inputs aus dem Hearing werden im Kulturleitbild und im Kulturförderungskonzept, das sich auf das Leitbild abstützt, verarbeitet. Es ist geplant, dass der Regierungsrat Kulturleitbild und Kulturförderungskonzept im Frühling diesen Jahres verabschiedet.

Der Obwaldner Kulturbeauftragte Christian Sidler (links) und Peter Bucher, Mitglied der Kulturförderungskommission, erläutern das Kulturleitbild. Foto Josef Reinhard



NW: Stanser Musiktage

Bühne frei für Entdeckungen

Die Stanser Musiktage knüpfen musikalisch an die Vorjahre an: Wiederum bestimmen Jazz und Weltmusik die Stossrichtung. Die musikalische Offenheit und die Erweiterung um aktuelle Töne aus der Schweizer Volksmusik, dem anspruchsvolleren Pop und der Neuen Musik bleiben Konzept. Für das laufende Jahr haben die Programmverantwortlichen erneut versucht, ein einzigartiges, unverwechselbares Musikprogramm zusammen zu stellen. Dabei hat die künstlerische Leitung einmal mehr auf musikalische Entdeckungen gesetzt. Hinter den Namen der 18 Konzertereignisse verbergen sich spannende Projekte, die Neugierde verdienen. Zwölf der 18 Konzerte sind Schweizer Premieren – wer musikalische Neuentdeckungen machen will, kommt wieder nach Stans.

Themenpässe

Es erstaunt deshalb weiter nicht, dass die ausgewählten Hauptprogrammpunkte auch musikalisch

eine Weltreise bieten. Dennoch sind bei genauerer Betrachtung des Programms zwei kleine Schwerpunkte erkennbar: Mit den Projekten von Yannatou, Rundek und den türkischen Derwischen, wird ein kleiner mediterraner Zyklus präsentiert. Am Samstag knüpft die ECM-Trilogie Lislevand (Barock/Klassik), The Source (Jazz) und Yannatou (Folk) an die im Vorjahr begonnene Labelzusammenarbeit. Für beide Schwerpunkte wird es erstmals vergünstigte «Themenpässe» geben, um für diese qualitativ hoch stehenden, mehrheitlich unbekanntem Projekte finanzielle Hemmschwellen aus dem Weg zu räumen.

Die Ausstellungsräume im Stanser Salzmagazin werden während und über die Stanser Musiktage belebt: Beat Zoderer wurde eingeladen, Werke aus der Gruppe «Partituren» zu installieren und einen eigens für die Ausstellung geschaffenen, raumfüllenden, begehbaren Röhrenknäuel mit Klängen des Komponisten Karlheinz Essl zu bespielen.

Alle Medien sind voll davon. Und doch ist noch längst nicht alles gesagt oder gespielt. Mozart ist für immer wieder neue Überraschungen gut. Auch in Nidwalden. Unter der künstlerischen Leitung von Patricia Ott hat sich eine Gruppe zusammengefunden, die – übers ganze Jahr verteilt – Mozart und seine Hinterlassenschaft zum Klingen bringen will. Ob augenzwinkernd frech oder voller Hochachtung vor dem Werk – Veranstaltungen zur Persönlichkeit Mozarts und zur Geschichte seiner Zeit feiern übers ganze Jahr den Komponisten und seine Musik.

Mit Referaten und begleitendem Gesang, mit einer funky Revue unter Verwendung Mozartscher Zitate, als klassisches Konzert oder als Gottesdienst, mit einer Jazzcombo ausgehend von Kompositionen Mozarts – über das ganze Jahr verteilt lässt sich auch in Stans den verschiedensten Zugängen zum musikalischen Schaffen Mozarts nachspüren. Das überragende Werk findet in den verschiedensten Bereichen und auf vielfältigste Weise sein Echo.

Information: www.mozartandmore.ch

OW: Bildungsgesetz

Neues Bildungsgesetz mit Bibliotheken und Musikschulen

Das neue Bildungsgesetz, das am 27. Januar 2006 in erster Lesung im Kantonsrat verabschiedet worden ist und voraussichtlich am 21. Mai 2006 zur Abstimmung gelangt, enthält zwei kulturpolitisch bedeutsame Artikel. In Artikel 43 wird geregelt, dass der Kanton eine Kantonsbibliothek und die Einwohnergemeinden Schulbibliotheken führen. In Artikel 44 sind die Musikschulen erwähnt. Die Gemeinden, die heute schon Musikschulen auf freiwilliger Basis führen, werden nun gesetzlich verpflichtet, Musikschulen allein oder gemeinsam zu führen.



Die Musikschule ist Teil des neuen Bildungsgesetzes. Foto Christoph Hirtler

Zentralschweizer Literaturförderung

Drei Werkbeiträge

Seit 1999 schreiben die Zentralschweizer Kantone gemeinsam einen Wettbewerb um Werkbeiträge für Literatur aus. Es wird eine Preissumme von insgesamt 60 000 Franken vergeben. Auf die Ausschreibung der Zentralschweizer Literaturförderung für die Jahre 2005/2006 wurden 62 literarische Arbeiten eingereicht. Davon konnte die Jury drei Arbeiten auszeichnen, und zwar mit zwei Werkbeiträgen in Höhe von je 25 000 Franken an Bruno Steiger, Zürich (geboren und aufgewachsen in Luzern), und Verena Stössinger, Binningen (geboren und aufgewachsen in Luzern), sowie ein Nachwuchs-Förderbeitrag in Höhe von 10 000 Franken an André Winter, wohnhaft in Emmen.

Die Jury stand diesmal unter der Leitung des Verlegers Egon Ammann. Ihr gehörten ferner an: Beatrice Eichmann-Leutenegger, Kritikerin und Essayistin, Klaus Merz, Schriftsteller, sowie die beiden Literaturredaktoren Regula Fuchs und Urs Bugmann.

NW: Kulturförderung

Unterstützte Kulturprojekte

Die Kulturkommission hat im zweiten Halbjahr 2005 folgende Beiträge gesprochen:

Film

Total Fr. 21 000
Beitrag trigon-film 2005 bis 2007
Produktionsbeitrag Theo Stich, «Citizen Fred»
Produktionsbeitrag Colette Kalt, «Verstörendes Leben»

Bildende Kunst, Foto, Video

Total Fr. 28 000
Druckkostenbeitrag Carmen Annen-Bonati, Katalog
Beitrag Ausstellung Arnold Odermatt, Bellpark Kriens
Pro-Kopf-Beitrag Jahresausstellung und Jurypreis Kunstmuseum Luzern 2006 bis 2008

Musik

Total Fr. 28 500
Defizitgarantie Neujahrskonzert Orchesterverein Nidwalden
Defizitgarantie Zupfmusiktreffen 2006, Hergiswil
Defizitgarantie Bachs Orgelwerk, 3. Konzertreihe
Defizitgarantie Konzert Amar-Quartett, Stans
Defizitgarantie Konzert Uricanta, Buochs
Defizitgarantie Konzert Luzerner Trompeten-Ensemble, Stans
Beitrag und Defizitgarantie «Mozart and more»
Beitrag Konzert «Chorprojekt Ennetbürgen»
Druckkostenbeitrag Werkverzeichnis Richard Rosenberg
Druckkostenbeitrag «Jazz in der Schweiz»
Produktionsbeitrag Bruno Amstad, CD «live in russia»
Pro-Kopf-Beitrag Zentralschweizer Jugend-Musikwettbewerb 2006

Theater, Tanz, Performance

Total Fr. 15 000
Produktionsbeitrag Kleintheater Luzern, «Das Gericht»

Produktionsbeitrag Comixnix & Co., «Shakespeare...with love»
Produktionsbeitrag Nelly Pianelly, «Hand auf's Herz»
Beitrag Aufführung Anette von Goumoëns, «Luderlieder»

Literatur

Total Fr. 2389
Beitrag Kinderliteraturfestival ABRAXAS, Zug
Druckkostenbeitrag «Literaturpause» im Kulturmagazin 2006/07

Kulturvermittlung; Spartenübergreifend

Total Fr. 16 300
Druckkostenbeitrag Peter Brotschi, «Gebrochene Flügel»
Druckkostenbeitrag Katherina Fischer und Ursula Rohrer, «Kajsa»
Druckkostenbeitrag «Gärten der Schweiz»
Druckkostenbeitrag «eigeN Werbung»
Druckkostenbeitrag Hansjaob Burkhardt, «Seesperre Nas»
Druckkostenbeitrag Christoph Zurfluh und Diego Balli, «Razzo»
Druckkostenbeitrag Hans Peter Litscher, «Post Tenebras Lux»
Druckkostenbeitrag Angelika Fuchs-Waser und Norbert Kämmerer, «Geheimnis vom Härzlisee»
Jahresbeitrag «Kulturfenster» 2005

Es werden nicht alle Defizitgarantien vollumfänglich beansprucht. Pro-Kopf-Beiträge verstehen sich als Maximalbeiträge.

OW: Sanierung und Umbau Rathaus Sarnen

Ein Zeichen der Erneuerung

Die Hochwasserkatastrophe vom August 2005 hat das Rathaus am Dorfplatz in Sarnen stark in Mitleidenschaft gezogen. Es wurde entschieden, dass gleichzeitig mit der Sanierung auch der seit Jahren vorgesehene Umbau erfolgen soll. Dabei sollen die neuen Anforderungen des Personen- und Hochwasserschutzes und – durch den Einbau eines Liftes – an das behindertengerechte Bauen umgesetzt werden. Anstelle der leer stehenden Landweibel-Wohnung werden zusätzliche Sitzungszimmer benötigt.

Das Rathaus des Standes Obwalden ist das repräsentativste Gebäude im Eigentum des Kantons. Hier tagen der Kantonsrat und der Regierungsrat, hier arbeitet die Staatskanzlei. Der heutige Bau geht in seinem Kern auf das Jahr 1468 zurück, wurde 1731 vollständig umgebaut und 1978 letztmals restauriert. Von besonderer Qualität sind der barocke Kantonsratsaal und der Regierungsratsaal im Empirestil. Das Kulturobjekt von nationaler Bedeutung untersteht dem kantonalen und eidgenössischen Denkmalschutz.

Aufgrund dieses Stellenwertes hat die Bauherrschaft für das Umbauprojekt ein nationales Auswahlverfahren durchgeführt. Es wurden zehn qualifizierte Architekturbüros von einer Fachjury ausgewählt und zur Teilnahme an einem Studienauftrag eingeladen – sechs aus Obwalden und vier aus der übrigen Schweiz. Unter den sechs eingereichten Arbeiten hat das Projekt des renommierten Basler Architekturbüros Diener & Diener gewonnen. Es platziert den Lifteinbau als geheimnisvoll leuchtenden Körper in die heutige Eingangshalle. In der Folge kann das Projekt als einziges sämtliche Vorgaben der Bauherrschaft elegant erfüllen. Im Erdgeschoss entsteht zudem ein öffentlicher Veranstaltungsraum, der unabhängig vom Ratsbetrieb zugänglich ist. Aussen bleibt das Rathaus unverändert. Der Kantonsrat entscheidet am 16. März 2006 über die Ausführung.



Der geplante Lift im Obwaldner Rathaus. Projektskizze Architekturbüro Diener&Diener.

OW/NW: Dokumentarfilm über das ukrainische Lopukhovo

EIN DORF IM WALD

Die junge Filmemacherin Jara Malevez wuchs in Stans auf und lebt seit dem Antritt ihrer Filmbildung in Belgien das karge Leben in einem ukrainischen Dorf, mitten im riesigen Wald der Karpaten. Die Menschen lieben ihrer Eltern oder Grosseltern nahe kommt. Auf die Idee und das Thema dieses knapp einstündigen Dokumentarfilms im Stanser Chäslager ihren Abschlussfilm «Toggeli», als sie von einem Zuschauer angesprochen wurde. Dieser, der zum nun fertig gestellten und vorgezeigten Werk führte. Die Filmcrew brauchte verhältnismässig wenig. An der Finanzierung beteiligten sich auch die beiden Kantone Obwalden und Nidwalden.



NW: Chansons für Liebesfähige

«Im Chäslager muss beginnen, was enden soll in Leidenschaft»

Nelly Pianelly ist eine Diva, eine leichtsinnig schwermütige Chansonnière in ihrem besten Alter. Eine Sängerin des Kribbelns und des Herzklopfens, der musikalischen Leidenschaftlichkeit. Nur das Piano, die Stimme – und du! Ihr «Soft-und-Kraft-Charme» (Zuger Presse) ist schlicht unwiderstehlich.

Nelly Pianelly lebt als Bruna Guerriero seit Jahren fürs Theater in seinen verschiedensten Formen. Sie hat die «Madame Helvétique» gespielt im «Tag des Jammers» 1998. Sie hat, noch früher, mit der Theatergesellschaft Stans und der Märliiini gespielt, hat beim Radio Sprechrollen übernommen oder als Assistentin der Clownin Gardi Hutter gearbeitet. Sie hat Variété und Strassentheater gemacht und dabei die Clownfigur «Nelly» entwickelt. Kurz, es ist eine Bühnenerprobte und publikumsgestählte Figur, die sich hier mit einem eigenen Programm – zusammen mit dem deutschen Pianisten Jürgen Mayer – musikalisch aus dem Fenster lehnt.

Nelly, wie hätte es anders sein dürfen, wählte als Ausgangsort für ihre neue Tourneeproduktion das Chäslager in Stans, wo sie vor zehn, fünfzehn Jahren schon einmal im Vorstand dabei war. Heute ist sie «im liebesfähigen Alter» und tritt für ihresgleichen auf die Bühne. Und, «Hand auf's Herz», gehören wir da nicht alle dazu?

160 Konzerte...

Von einem längeren USA-Aufenthalt in einer kalifornischen Kleinstadt mit viel Livemusik zurückgekehrt, vermisste der Sarnener Dirigent und Musikpädagoge Josef Gnos Ähnliches im Obwaldner Hauptort. Zusammen mit Kollegen, denen Jazzabende in Dorfbeizen ebenso fehlten, stellte Gnos das Projekt JazzMusik in Sarnen auf die Beine. Diese Musik mit all ihren Facetten sollte nicht nur zum Hörgenuss werden, sondern auch zur Wiederbelebung der schlummernden Beizenkultur beitragen.

Heute, nach sechs Jahren und vor Beginn der siebten Jazzsaison Mitte April, verdient das Projekt JazzMusik in Sarnen eine gewisse Bewunderung: An über 160 Konzerten haben regelmässig talentierte, schweizweit bekannte oder international gefragte Musikerinnen und Musiker in Sarnen und den umliegenden Dörfern musiziert und gesungen. Für Ensembles vom Instrumental-Duo bis zur Big Band, mit Stilrichtungen welche die ganze Bandbreite des Jazz und seiner artverwandten Musikformen repräsentieren, ist das Sarneraatal längst zur beliebten und begehrten Adresse geworden. Man schätze den musikalischen Sachverstand, die Neugierde und die Aufmerksamkeit des Publikums, erklären die Interpreten immer wieder.

JazzMusik in Sarnen überlebt bis heute und hoffentlich auch in Zukunft mit einem vergleichsweise bescheidenen Budget. Damit jährlich 24 Konzerte stattfinden können, ist den grosszügigen Beiträgen der Obwaldner Kantonalbank und der kantonalen Kulturförderung, aber ebenso dem Wohlwollen von Gewerbe, Industrie, Dienstleistung und Privatpersonen zu verdanken. Mit all diesen beachtlichen finanziellen Beiträgen und den Zuschüssen der gastgebenden Wirte ist es schliesslich möglich, in Sarnen und Umgebung eine «nicht mehrheitsfähige», aber faszinierende Musik zu pflegen.

und mehr



JazzMusik in Sarnen: faszinierend und nahe dran.

Foto Josef Reinhard

Jazz im Buch

Ein Grundlagenwerk zur Jazzgeschichte der Schweiz war bisher eine Marktlücke, die nun durch die Publikation der Musikhochschule Luzern gefüllt wird. Darin werden nicht nur das gesellschaftliche Umfeld der Jazzmusik ausgelotet, sondern auch die Veränderung des Begriffs nachgezeichnet und Geschichten aus dem reichen Feld des Jazz kolportiert. Eine CD-Rom mit Biografien von Schweizer Jazzmusikern, einer möglichst umfassenden Diskografie des Schweizer Jazz und weiterem Material ist dem Buch beigelegt.

Spoerri, Bruno (Hg.): Jazz in der Schweiz. Geschichte und Geschichten. Chronos-Verlag 2005. 464 S. 136 Abb. s/w mit CD-ROM Geb. CHF 58.00

Unterstützte Kulturprojekte

Die kantonale Kulturförderung hat im zweiten Halbjahr 2005 (September–Dezember) folgende Beiträge gesprochen:

Bildende Kunst, Foto, Video

- Total Fr. 16 500
- Ausstellung Judith Albert
- Ausstellung «tout partait...» mit J-D. Berclaz im Museum Bruder Klaus
- Ausstellung «AUFUNABBILDER» im Museum Bruder Klaus
- African Art Workshop in Schulen

Musik

- Total Fr. 7000
- 125 Jahre Kirchenchor Schwendi
- Cembalo + Kammermusik im Benediktinerkloster Engelberg
- Bachs Orgelwerk/Konzertreihe III
- Engelberg Piano 2006
- 15. Zentralschweizer Jugend-Wettbewerb in klassischer Musik

Theater, Tanz, Performance

- Total Fr. 30 000
- Improvisationstheater «ohne Wiederholung»
- Festspiel «Ein dryfach Brunnen» in Sachseln (inkl. Defizitgarantie)

Literatur

- Total Fr. 10 530
- Lesung Max Huwiler in Galerie Hofmatt (Ausstellung Niklaus Lenherr)
- Literaturreihe 2006 «Eine Welt voll...»
- Abraxas, Kinder- und Jugendliteratur-Festival in Zug
- Projekt «Literatur im Kulturmagazin»
- Publikation «Landschaft der Pilger»
- Lesung «Vo Gschicht zu Gschicht»
- Publikation «Wasserfälle der Schweiz»

Kulturvermittlung; Spartenübergreifend

- Total Fr. 65 700
- IG-Baukultur, Projekt «Roter Nagel»
- Kulturfenster 2005
- Ausstellung «Der gelbe Stern»
- Zeitschrift Karton – Architektur im Alltag der Zentralschweiz



NW: Comic «Hier kommt Razzo»

Der mit dem Rüssel

Woher Razzo kommt, bleibt sein grosses Geheimnis. Wir wissen nur so viel: Eines Abends ist er plötzlich da. Grinsend liegt er im Bett der sechsjährigen Mia und ist von nun an ihr ständiger Begleiter. Dabei sorgt er allerdings für reichlich Unheil, denn überall, wo Razzo auftaucht, bricht das Chaos aus. Razzo spielt liebend gerne «Verstecken & Erschrecken», mag vorwitzige Mädchen, Überraschungen und sich selber. Er fürchtet sich vor Briefträgern, Vierbeinern und sehr, sehr alten Damen, die sich Fräulein nennen. Razzo ist nicht nur ein turbulentes kleines Rüsseltier, sondern auch ein grosses Projekt zweier begabter Väter: der eine (Christoph Zurfluh) mit dem Bleistift und der andere mit dem Pinsel. Der Pinselmann heisst Diego Balli und lebt mit seiner Familie in Stans. Was die beiden zusammen geschaffen haben, ist nicht nur frech und witzig, sondern hat auch illustrativ hohe Qualität. So hohe, dass das Comix-Festival Fumetto in Luzern in diesem Jahr eine Sonderschau mit Arbeiten von Diego Balli zeigt.

Diego Balli, Christoph Zurfluh: Hier kommt Razzo. Fr. 29.-
In Ihrer Buchhandlung oder direkt bei: www.hierkommtrazzo.ch.
Das Fumetto-Festival findet statt vom 1. bis 9. April 2006.
www.fumetto.ch.

gjen. Ihr erstes grosses Filmprojekt wurde an den Solothurner Filmtagen im Januar uraufgeführt, später ebenfalls in Luzern und in Stans gezeigt. Der Film zeigt Malevez durch einen Wald, beuten ihn aber aus: Er ist die einzige Ressource, von der sie leben können. Es ist eine Welt, die für Malevez auch der unsrigen Bergwelt zur Zeit unerschlossen ist. Der Film kam Malevez durch einen Zufall. Nach der Matura in Stans bildete sie sich am Belgischen «Institut des Arts de Diffusion» zur Filmregisseurin aus. Sie zeigte ihren Film bei den Solothurner Filmtagen. Sie war Mitglied des Netzwerks Schweiz-Transkarpatien/Ukraine (NeSTU) und lud Malevez zu einem Besuch in Lopukhovo ein. Damit war der Funke geschlagen. Sie hat sich viel Zeit, um das notwendige Geld für den Film zusammen zu bringen. Das Projekt war von Anfang an mit rund 150 000 Euro als «low budget»-Film konzipiert.



NW/OW: Übersichtsausstellung NOW 05 in Stans

Bunt, farbenfroh und üppig

Gegen 2000 Besucherinnen und Besucher zählte die Übersichtsausstellung NOW 05 vergangenen Herbst im Kapuzinerkloster Stans. 133 Kunstschaffende aus den Kantonen Nidwalden und Obwalden stellten in den labyrinthischen Räumen des Klosters ihre Arbeiten dem Publikum vor. An drei Wochenenden zeigte sich das Kloster als buntes, farbenfrohes und üppig ausgestattetes Haus.

Die Jury vergab drei Förderbeiträge und lud 21 Kunstschaffende zur Teilnahme an der Auswahlausstellung NOW 06 ein. Christoph Lang erhielt einen Beitrag für seine Etagen-übergreifende Videoarbeit «Pater-noster». Von Kathrin Stengele stammte eine akustische Installation. Zu hören ist die überarbeitete Tonspur (im wörtlichen Sinne), welche die Feder beim Zeichnen auf dem Blatt Papier hinterlässt – eine konzeptuell konsequente, aber gleichzeitig sehr sinnliche Reflexion über die Dimension des Bildnerischen. Vreni Wyrsch schliesslich arbeitet auf den ersten Blick mit den Mitteln der klassischen Malerei. Aber es ist eine sehr eigenständige und eigensinnige Malerei, die in eine doppelten Lesbarkeit des Werkes mündet.

Ausgewählt für NOW 06

Im Herbst des laufenden Jahres findet turnusgemäss in Obwalden die NOW 06 Auswahlausstellung Nid- und Obwaldner Kunst statt. Die Jury lud folgende 21 Kunstschaffenden zur Teilnahme ein: Jo Achermann, Donato Amstutz, Silvia Arbogast, Franz Birvè, Renata Bünter, Adrian Hossli, Daniel Infanger, Christian Kathriner, Jennifer Kuhn, Christoph Lang, Paul Lussi, Heidi Odermatt, René Odermatt, Maya Reinhard, Kathrin Stengele, Mireille Tscholitsch, Vreni Tscholitsch, Doris Windlin, Philipp Wyrsch, Vreni Wyrsch, Tina Z'Rotz.

Die Auswahlausstellung NOW 06 findet vom 22. Oktober bis 12. November 2006 auf dem Landenberg und allenfalls weiteren Ausstellungen in Sarnen statt. Vernissage ist am Samstag, 21. Oktober um 17 Uhr im Zeughaus Landenberg. Im Rahmen der Vernissage wird die fünfköpfige Jury unter dem Präsidium von Prof. Dr. Felix Thürlemann den mit Fr. 20 000 dotierten Unterwaldner Preis für Bildende Kunst vergeben.

OW/NW: «Vitus» von Fredi M. Murer

DER NORMALE TRAUM VOM FLIEGEN

Vitus ist ein Bub wie von einem anderen Stern: Er hört so gut wie eine Fledermaus, spielt wunderbar Klavier und liest schon im Kindergarten den Brockhaus. Kein Wunder, dass seine Eltern eine ehrgeizige Karriere wittern: Vitus soll Pianist werden. Doch das kleine Genie bastelt lieber in der Schreinerei seines eigenwilligen Grossvaters, träumt vom Fliegen und einer normalen Jugend. Schliesslich nimmt Vitus mit einem dramatischen Sprung sein Leben in die eigene Hand...

Fredi M. Murers neuer Film, an den die Zentralschweizer Kantone ebenfalls ihren finanziellen Beitrag geleistet haben, weckt bei Publikum und Presse Begeisterung. Es ist eine poetische und berührende Geschichte vom Heranwachsen eines Jungen in ungewöhnlicher Lage. Die Story ist stimmig, und vor allem die Hauptdarsteller überzeugen durch Präsenz und facettenreiches Spiel – allen voran Bruno Ganz in der Rolle des schrulligen Grossvaters. Die Szenen rund ums (richtige) Fliegen wurden auf dem Flugplatz Buochs und in Zusammenarbeit mit den Pilatus Flugzeugwerken gedreht.

Info und Spielorte: www.vitus-film.ch

